

bitter Jesum um den verheiffenen Geist: daß er selbst euch die hohe Absichten und die seligen Früchte seines Creuzes kund thue und verkläre. So werdet ihr in dem Geist mehr verstehen, und empfinden, als man mit Worten aussprechen kan. Dahin seyd allesammit, als zu dem rechten Lehrer von JESU Creuz, verwiesen!

Nun das Creuz unsers Erlösers sey und bleibe unser Segen, und werde unser Rahm, bis wir stehen vor seinem Thron, und das geschlachtete Lamm anbeten, in seiner Herrlichkeit! Amen.

XVI. Predigt.

JESUS spricht: Vater vergib ihnen.

Text: Marc. 15, 25.

Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn creuzigten.

Luc. 23, 34.

JESUS aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.

Das ist das erste Wort des Heilandes am Creuz!

Mitten unter seinen Schmerzen unter der Empfindung der rauhen und grausamen Hände, die ihn an das Creuz anbinden und annageln, waltet sein wie Wachs zerschmolzenes Herz in Liebe gegen denen, die ihn so mißhandeln! Er sorgt für diese arme und schwebende Creaturen, daß ja die Strafe und das Unglück nicht über sie kommen möge, so sie bey dieser entseßlichen Mißhandlung des Sohnes Gottes verdienen. Er liebet die ihn hassen. Sein Herz ist voll Erbarmung gegen denen, die ihn ohne alle Barmherzigkeit

martern und zum Tode bringen. Er gönnet denen Gutes, die ihre Lust an seiner Plage haben. Er erhält die bey Leben, die ihn tödten. Das ist **Jesu-Liebe**, ohne gleichen! Er lehret sich darüber zu seinem Vater; und redet mit ihm für ihr Bestes. Da muß ja ein solches Wort; der Liebe bey dem Herzen der ewigen Liebe unaussprechlich viel gegolten haben! Denn was hat bey der Liebe selbst eber Eingang, als die Liebe? Sagt sonst der geliebte Sohn zum Vater: **Ich weiß, daß du mich allezeit hörest;** (Joh. 11, 42.) Was muß ein solches Vorwort austragen, das der Sohn am Creuz einlegt? Das mag wohl kräftig, und zum Segen gebeten seyn!

Und mit was für einem Herzen sollen wir hören, was die Liebe am Creuz über die Sünder denkt, und ihrentwegen spricht? Kan unser Herz dabey hart und unempfindlich bleiben: so sind wir härter, als die Felsen, die über dem Todes-Leiden **Jesu** zersprungen sind. Ist nur ein menschlich Herz in uns: so kan die gecreuzigte Liebe mit ihrem erste Wort dasselbe gewiß weich machen, daß es an ihrem Feuer zerschmelze, O daß wir nun mit einem recht zerbrochenen, zerschmolzenen Herzen von **Jesu** vernehmen, und einnehmen möchten, was er uns aus seinem Herzen hören läßt! Wir wollen doch unsere Herzen dazu öffnen, daß seine Liebe ihren Sinn auch an uns vollbringen könne! Ich will mich an sein erbarmendes Herz gegen den Sündern halten, und mich auf die Kraft seiner Fürbitte beym Vater, währendder meiner Rede, verlassen, daß sie mir so wohl bey meinem schwachen Wort, als auch an euren Herzen zu statten kommen. Denn ich möchte euch gerne, nach seinem Sinn, anpreisen

Die Kraft der Fürbitte Jesu für seine Feinde;

Und dabey zu bedenken geben

- I. Die Fürbitte selbst, und
- II. Die Kraft derselben.

Herr Jesu! Auch in diesem Augenblick gedenke an mich, und an uns alle vor deinem Vater in Gnade; und lasse uns die Kraft deiner Fürbitte erfahren zum Segen deiner Wahrheit an unsern Herzen, und zum Preis deiner Liebe! Amen.

Abhandlung.

Jesus zeigt an seinem Creuze, was ihm am ersten und nächsten am Herzen liege. Sein erstes Wort geht auf seine Feinde. Er bittet für sie um Gnade und Verschonung: Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Der Vater kan ihm keine Bitte abschlagen; denn er ist der Sohn seines Herzens. Wie mag dem Vater ein solch Wort zu Herzen gegangen seyn? Das ermuntert uns billig die Kraft der Fürbitte Jesu für seine Feinde zu bedenken.

Wir wollen dabey

I. Die von ihm ausgesprochene Worte selbst, als den Inhalt seiner Fürbitte, kürzlich erwägen:

Vater! sagt Jesus. Das ist herzlich und kindlich geredt. Dem Sohn ist unter allem Schmerz, Schmach und Noth, so über ihn bestimmt war, nichts benommen von der zärtlichen Neigung und von der zuverlässlichen Liebe gegen dem Vater. Er hat eben dasselbe Herz zu ihm. Er redt mit ihm am Creuz, wie er am Delberg, wie er vorher mit ihm geredet hat. Es bleibe

bleibe bey derselben Einheit der Liebe, nach welcher der Sohn im Vater war. (Joh. 14, 11.) Und man soll aus seinem Munde hören, daß er am Creuz selbst noch nicht beschämte ist, ihn als seinen Vater anzusprechen, und mit ihm über dieser ganzen Begegniß zu handeln. Er wußte ja wohl, daß ihn der Vater nicht alleine lasse, sondern auch hier bey ihm seye; (Joh. 16, 32.) ob es schon schiene, als wäre er jetzt den gottlosen Händen Preis gegeben. Der Vater war ihm nahe; und er konnte demselben mit seinem ersten Wort bis in sein Herz hinein reden. Solcher Zutritt war ihm nicht verwehret; ob er schon hier als ein Fuch für uns am Holz hängt. Er blieb doch der Geliebte, an welchem der Vater sein Wohlgefallen hatte. (Matth. 3, 17.) Darum kan und darf er auch hier für seine Feinde einkommen, und ein Wort für solche reden, wider welche das Antlig des HERN stehet, weil sie Böses thun. Er spricht:

Vergib ihnen. Erlass es! rechne ihnen ihren Preis nicht an, wie sie es werth wären. Es wäre an dem, daß sie sich durch ihre grausame Bosheit so verstrickten, daß keine Rettung übrig wäre. Aber erlass es! Stephanus hat diesen Liebes-Sinn von seinem HERN gelernt, und redet es hernach bey seiner Verfolgung so wie nach: HERR behalte ihnen diese Sünde nicht, oder: HERR laß ihnen diese Sünde nicht stehen. (Apostig. 7, 50.) Wäre diese Sünde ihnen behalten worden, so wäre sie als ein Bann von diesem Augenblick an auf ihren Seelen gelegen. Hätte Gott diese Feindseligkeiten wider seinen Sohn ihnen in die Rechnung genommen: so hätte augenblicklich sein Zorn über ihnen anbrennen, und das Feuer der Rache Gottes sie vertilgen mögen. Aber der Sohn tritt

tritt mit seiner unüberwindlichen Liebe in die Mitte. Vormals hat Gott zu Mose gesagt: Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auf-fresse; da es das Volk gegen seinem Gott verderbet hatte. (2. Mos. 32, 10) Und Mose hielt durch seine Fürbitte das Uebel auf, das der Herr drüet, seinem Volk zu thun. (v. 14.) Noch vielmehr kon dieser Fürsprecher den Zorn aufhalten, den die Bosheit schon erwecket hat. Seine Liebe steht für den Riß, und will gerne Gutes über die Seelen bringen.

Vergib ihnen. Damit sind allererst die verruchte Kriegsknechte gemeint, die ihm jetzt die nächste waren. Du siehest, Vater! was sie wirklich an mir thun, und wie sie mit mir umgehen. Verberge dein Antlig vor ihrem Frevel. Sie binden mich; erlaß es ihnen, daß es ihnen nicht zu Höllehanden werde. Sie heften mich jetzt an; laß sie dieser Schuld los. Unter ihren Händen handelt Jesus über ihre arme Seelen, zur Verschönerung und zum Heil. So ist sein Herz mit lauter Versöhnung umgegangen! Und diese sollten es jetzt auch über dem, was sie thun, sogleich zu genießen haben. Sie sind aber nicht alleine gemeint. Denn sie waren nur die bestellte Werkzeuge, welche den Willen seiner Feinde, so ihm den Tod zuerkant hatten, ausrichteten. Juden und Heiden stunden um das Kreuz, und stimmten ihrer Mißhandlung mit gleichem Grimm und Spott über den Andern ählteten Gottes bey. So brachten die Geschlechter der Erden diese Sünde auf sich, und nahmen Theil an der Ungerechtigleit. Wäre nicht die ganze Welt darüber in ein neues Gericht zu einem schrecklichen Tag der Rache gefallen; wenn es nicht der leidende Jesus selbst vermittelt hätte? Hier beweist er in der höchsten Probe,

Probe, er seye nicht gekommen, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn errettet werde aus dem über ihr schwebenden Zorn. (Joh. 3. 17.) Und wir sind auch nicht ausgeschlossen. Denn was sie wider Jesum gethan haben, das ist aus einem solchen Herzen geschehen, als wir allesamt auch gegen ihm in unserer Unwissenheit und natürlichen Blindheit haben. Dachte er an seine Feinde; was waren wir, da er für uns am Creutze starb? Wir sind GOTTES versühnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren. (Röm. 5, 10. So sah der Versühner alle an, für welche sein blutiger Tod gelten sollte; und verbat sie bey seinem Vater. Haben wir ihn nicht mit unsern Sünden an das Creutz genagelt? Haben wir nicht das Unfrige auch zu seiner Marter beygetragen? Darum gilt uns auch seine Sürbiete.

Denn sie wissen nicht was sie thun. So denkt, so urtheilt die Liebe! Der Eifer der Gerechtigkeit hätte anders denken, und sie über ihrer hartnäckigen Unwissenheit strafen können. Aber die Liebe findet noch einen Grund zur verschonenden Barmherzigkeit; und bedeckte der Sünden Menge, (Jac. 5. 9. 20.) mit einer solchen Vertretung, dadurch noch Gnade statt finden möge. Die Barmherzigkeit erweist sich gern, wo noch ein Raum zur Erbarmung übrig ist. Und diese erwecket der Mittler durch sein Liebes-Urtheil, mit welchem er seine Beleidigungen angesehen und geschäzket hat. Sie wissen nicht, was sie thun. Sie kennen mich doch nicht, noch meinen Vater. (Joh. 16, 3.) Sie thun es im Unglauben. Darum kan ihnen noch Barmherzigkeit widerfahren. Aus solchem Grunde dachte Paulus auch über sich,

sich, daß sich **GOTT** seiner noch erbarmet habe, da er ein Verfolger, ein Schmäher und Lasterer gewesen. Ihm kam auf gleiche Art die Fürbitte Jesu wirklich zu statten. (1. Tim. 1, 13. Und dieselbe hat noch eben die Kraft, und beweist noch immer ihre Wirkung zur Errettung der Sünder. Lasset uns nun

II. Die Kraft derselben genauer bedenken:

1) Die unaussprechliche Liebe des Fürsprechers hat sein Vertreten so hochgültig und kräftig gemacht bey seinem Vater. Indem Jesus bittet: Vater, vergib! so bezeugt er, daß er denen, die ihn schmähen und beleidigen, schon vergeben habe; daß kein Gedanke in seinem Herzen seye, ihrentwegen die gerechte Rache, sondern die überwiegende Barmherzigkeit aufzurufen; und daß ihm damit ein Wohlgefallen geschehe, wenn das, was sie wider ihn thun, nicht wider sie ausschlage. Was konnte das Herz des Vaters inniger rühren, als diese Liebe seines Sohnes, der augenblicklich des Unrechts vergißt, damit es nicht wider seine Feinde stehen bleiben möge? Diese Liebe hat zur Versöhnung gewirkt; und das Herz des Vaters zu seinen Feinden geneiget, ihnen auch zu vergeben, und ihre Sünden zu schenken. Er vergibt, wie sein Sohn vergeben, der wirklich die Versöhnung für die Sünde der Welt am Creuz geworden. Er handelt nach dem Herzen des Sohnes, wenn er nun Sünden nicht zurechnet. Wie sollte nun das Herz des Vaters und des Sohnes hierüber nicht eines seyn? Das ist es, was Paulus in dieser wichtigen Verhandlung erkennet, wenn er (2. Cor. 5, 19.) sagt: **GOTT** war in Christo, die Welt mit ihm selber versöhnend, da er ihnen ihre Sünden nicht zurechnete. So ward die göttliche Liebe in Christo eine

ver:

versöhnende und eine versöhnte Liebe, und in einen erbarmenden, rettenden, heilwärtigen Eifer für der Sünder Heil verwandelt worden! Das war das große Werk, welches der Sohn unter dem Fluch am Creutz, durch seine Liebe, womit er für alle an des Vaters Herz drang, ausrichten wollte. Er wußte ja, wie viel seine Liebe, (womit er für der Sünder Rettung arbeitete, wider den Fluch stritt, über alle Sünden siegte, und sich dem Vater heiligte,) bey seinem Vater gelte. Auch daraus hat mich mein Vater lieb, sagt er Joh. 10, 17. daß ich mein Leben gern und willig für euch lasse. Wie wohl hat demnach dem Vater ein solcher Liebesinn in dem zerschmolzenen Menschen-Herzen seines Sohnes gefallen! Wie ist ihm ein solch Rauchwerk der zu ihm aufsteigenden Liebe bym Sünd- und Sühnopfer der Welt zu einem angenehmen Geruch geworden! und daher slos die unendliche Kraft die in der Fürbitte Jesu für seine Feinde lag. Ach daß wir fähig wären, zu erkennen, was zwischen dem Herzen des Vaters und des Sohnes vorgienge; da die Versöhnung über uns, als Feinde, zu stande kam! O wie würden wir erstaunen, daß die ewige Liebe sich so um ihre feindselige Cccatur bewarb, und mit ganzer Kraft wirkete, dieselbe wieder in ihren Schoos zu lassen! Sie will gerne alles vergeben haben, damit nur Raum übrig bleibe zum Heil der Armen. Und das ist

2) die nächste Wirkung, darauf die betende Liebe Jesu zielte: Neuen Raum und Griff zur Basse zu verschaffen, unter der göttlichen Bedult; daß ihnen diese Sünde nicht alles weitere Gute gar abstricke; daß sie nicht hingeben werden in ihren tollen Sinn und finstern Grimm; daß sie nicht unrückig werden

werden zur Buße und zum Glauben: daß die Barmherzigkeit Gottes nicht ihre Hand gar von ihnen abziehe; noch Gott sein Angesicht wider sie stelle; daß vielmehr die Kraft des Creuzes bey ihnen anschlagen, und die Versöhnung, die jetzt im Werk ist, so gleich auf sie bringen, und ihnen zu Statten kommen möge. Jesus mußte ja alle Rechte der Gerechtigkeit, und gedachte mit Jammern daran, was sie sich zum ewigen Schaden durch diese Bosheit anrichten könnten. Das geht ihm so zu Herzen. Er war ja nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. (Luc. 9, 56.) So will er auch hier gerne die erboste Seelen seiner Feinde erhalten, tritt mit seiner Fürbitte dazwischen, und begehrt über sie Vergebung, damit er sich als Erretter an ihnen beweisen könne. Hier ist er wirklich in seinem priesterlichen Amt begriffen; und läßt von sich hören, was jetzt das Geschäft seiner Seele bey seinem Opfer sey. Er redet Gutes für die, so ihm Böses bewiesen; er redet bessere Dinge als Abels Blut. (Ebr. 12, 24.) Dieses schrie um Rache von der Erde, darauf er vergossen war. Jesu Blut redete gleich zur Vergebung auch für die, so es wirklich bey seiner Annagelung an das Creuz vergossen haben: und bringt ihnen und allen ihren Mitgesellen, das ist, allen Feinden Gottes, Verschonung, Gedult, Erbarmung und Heil zuwegen.

Darum kan Petrus, in Kraft dieser Fürbitte Jesus, unter dem Volk getrost auftreten, ihnen Buße verkündigen, und Gnade für ihre Sünden anbieten. Er rückt ihnen ihre frevelhafte Feindschaft ernstlich vor, (Apostg. 3, 14.) wodurch sie sich an dem Sohn Gottes verschuldet haben: Ihr verleugnet den Heiligen Paß. Pred. V und

und Gerechten, und hatet, daß man euch den Mörder schenke; aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Ist es möglich, daß solchen Majestäts-Schändern noch geholfen, und ihre entsetzliche Blutschuld, so sie auf sich genommen haben, vergeben werde? Petrus weiß, was JESUS über seinem vergossenen Blut mit dem Vater verabredet und ausgemacht hat. Darum redet er ihnen in eben dem Erbarmungs-Sinn, womit sie der Heiland am Creuz angesehen hat, zu:

„Nun, lieben Brüder! ich weiß, daß ihr es aus
 „Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Ober-
 „sten. **GOTT** aber hat, was er durch den Mund
 „aller seiner Propheten zuvor verkündigt hatte, wie
 „Christus leiden sollte, also auf diesem Weg erfül-
 „let. Wisset ihr nicht, was ihr thatet: so wußte
 „**GOTT** durch euren böien Anschlag seinen Liebes-
 „Rath zu erfüllen.“ Deswegen nimmt der Apostel
 auch keinen Anstand; ihre schreckliche Blutschuld steht ihm nicht im Wege, ihnen Buße und Vergebung im Namen JESU anzutragen: **So thut nun Buße, und bekehret euch, das eure Sünden, auch an Christo selbst verübet, getilgt werden.** Ihr könnt nichts destoweniger noch eine Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des **HERRN** bekommen. Diese ist euch schon erbeten, und bestimmt worden. (v. 19.)

Und das ist noch der Grund zu derjenigen Freymüchigkeit, welche die Knechte Christi haben, seinen Feinden sein Evangelium zu verkündigen, und aller Welt das Heil anzubieten. Denn es ist nicht nur am Creuz schon einmal für alle gebeten worden; sondern die Kraft der Fürbitte JESU ist ewig, und waldet noch über alle Menschen-Seelen, daß ihnen um seinetwillen die Buße gegeben werde zum Leben. Er siehet alle

alle seine Feinde, die wider ihn noch an diesem Tage wüthen, mit Jammer an, und hält dem Vater noch sein erstes Wort am Creuze vor: Schon doch! habe Gedult! laß ihn noch bis Jahr! ich will um den unfruchtbaren Baum graben; ich will ihn noch mit meiner Creuzes-Kraft zuvor an das Herz bringen. (Luc. 13, 8.) O wenn die unbelehrte Leute und alle gottlose Menschen wüßten, was sie, bey aller Feindschaft und Widrigkeit ihres Herzens wider Jesum, dennoch seiner Fürbitte und seinem für sie das Beste redenden Blut zu danken haben: Sie würden ihm augenblicklich in die Arme fallen; ihr Haß würde in Liebe gegen ihn verwandelt werden, sich ihm von Herzen zu ergeben. So weit kommt Jesus noch beständig allen denen zu statten, die wider ihn sind, ihn mit ihren Sünden und Lästerungen auf das neue creuzigen, und kurzum nicht haben wollen, daß er über sie Herr seye! Er hält den Zorn auf; Er ist die Ursache der Verschonung und der Gedult, die noch über den frechen Sündern waltet; Er gibt Frist und Raum zur Buße; Er will sie noch immer gerne gewinnen, und zu Freunden machen: denn seine Liebe gehet unendlich weiter, als das Recht mit sich brächte. Er hat es am Creuz bewiesen. Wenn sie demnach schon denken, sie können ohne ihn seyn, er solle sie nichts angehen; so gibt er sie noch nicht auf, sondern hält und trägt sie durch seine Fürbitte; sonst würden sie schon lang der Rache heimgefallen seyn; sonst würde das Feuer schon lang über ihnen angegangen seyn, wodurch zuletzt die verdorbene Welt verbrennen wird.

Bedenket dis, ihr alle, die ihr euer Herz dem Herrn Jesu verlaget, und gegen seiner Liebe so gleichgültig seyd! ist das nicht Feindschaft wider ihn, aus eben

dem Grunde, aus welchem seine Kreuziger wider ihn gehandelt haben? Ob ihr schon nicht auf euch kommen lassen wollet, daß ihr seine Ehre mit Worten ableugnet, und seinen Namen schmähet; so spottet ihr ja seiner, und stehet ihm und seiner Wahrheit mit euren Herzen entgegen. Er kennet eure Herzen. Woher kommt es, daß ihr noch immer in eurem Sinn fortmachen könnt? Woher kommt es, daß ihr noch immer gegen ihn streiten, und mit erhabener Hand wider ihn sündigen könnt? Woher kommt es, daß Gott die Ehre seines Sohns noch nicht an euch gerettet, und sein Zorn euch hingerissen hat? Nichts daher, daß Gott eures bösen Wesens nicht achtete; sondern allein von der Fürbitte eben desselben, den ihr verschmähet. Wollt ihr nicht seine Liebe genießen; so sollt ihr doch seine Gedult und Langmuth erfahren. Kan euch sein Blut nicht zu statten kommen, euch von euren Sünden wirklich zu reinigen; so soll es doch zur Frist der Gnaden-Sage für euch reden: ob er die Absicht seiner Liebe noch an euch erreichen möchte? Er ist noch nicht euer Feind worden; Er sehnet sich noch immer nach eurem Heil. Lasset doch die Zeit seiner Gedult nicht unfruchtbar vorüber und die Kraft seiner Fürsprache nicht an euch zuletzt verlohren gehen! Es ist ein Tag bestimmt, wo der Zorn des Lams anbrechen und der Herr vergelten wird, alles das Harte, das die gottlose Sünder wider ihn geredet haben. (Juda v. 15.) Jetzt könnt ihr noch die Frucht seiner Fürbitte zu eurem Heil erlangen. Denn es ist seinen Feinden in dieser Ordnung der Buße, auch von seinem Kreuze her

2) eine völlige Vergebung und Aufhebung ihrer Sünde zugebracht und erbeten worden. Er möchte sie gerne

gerne gar für sich und zu einer Beute seines Kreuzes haben. Das Wort Jesu: Vater, vergib meinen Feinden: erstreckt seine Wirkung so weit, daß sie in die Gnade des Vaters und in die Gemeinschaft seines Sohnes aufgenommen werden sollen; wenn sie sich zu ihm, als ihrem Herrn und Erlöser wenden. Es soll ihres vorigen nicht mehr gedacht werden; Es sollen ihnen freygeschenkt; und sie selbst dem Sohn zum Eigenthum beschenkt seyn. Deswegen ist bey dem Propheten Esaja (Cap. 53, 13.) auch die Fürsprache des Mittlers als ein hauptsächlicher Grund angeführt; warum er diejenigen denen er sich hat gleich rechnen lassen, zu eigen haben solle? „Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben; denn er hat für die Uebelthäter gebeten. Das ist das neue Bundes-Recht, das dem Versühner zuerkannt worden ist. Ueber seinem vergoffenen Blut ist er befugt, sich die Sünder los zu bezahlen. Er darf heilschen. Der Vater, der die Rechte seiner unverleglichen Majestät handhabet, hat es der arbeitenden Liebe und den würdigen Verdiensten seines Sohnes zugestanden, daß er seinen sauren Lohn an versühnten Seelen fördern solle. Heilsche von mir; so will ich dir die Völker zum Erbe geben, und der Welt Erbe zum Eigenthum. (Pl. 2, 8.) Jesus läßt sich damit befriedigen; (wenn ich so sagen darf) seine Liebe ist darüber vergnügt, und siehet seine Lust daran; wenn er nur Seelen für sich und in sein Reich bekommt. Er nimmt sie an vom Vater, als ein Geschenk, das er ihm auf seine Bitte gewähret, als eine Beute, die er am Kreuz errungen hat. Wer sollte ihm nun nicht diese Freude seines liebevollen Herzens gönnen, daß die errettete Sünder-Zahl recht groß,

und der erbetenen Übeltäter allenthalben eine ganze Menge würden? Es wäre ja nicht zu viel, wenn es alle wären, die ihn geschmähet haben. Denn seine Fürbitte gilt für alle seine Feinde. Ihm sind sie schon gesendet. Darum kan er ihnen jetzt in der ganzen Welt aufrufen lassen, daß sie sich zu seiner Gnade wenden. Er ist dessen noch nicht überdrüssig, noch satt geworden, sich Seelen zu sammeln, und den Lohn seiner Mühe einzunehmen. Darum gehe, in Kraft seiner Fürbitte, noch das Wort der Versöhnung auf dem Erdboden fort, bis er seine Zahl beisammen hat.

Wer nun das Heil seiner Seele liebet, der bedenke, daß es ihm von Jesu aus Liebes- Erbarmen schon zugedacht, und ihm vom Vater zugestanden ist. Du bist nicht der Erste, mein lieber Mensch! der darum bittet; wenn du nun mit Seufzen und Flehen dein Heil bey Gott suchest. Dein Heiland hat schon vorher für dich gebeten. Nun darfst du nur dein Gebet an seine Fürbitte anschließen; und dein demüthiges Vergehren mit seinem kräftigen Mittler-Wort vereintgen. Bist du nicht würdig, daß dich Gott höre: so halte dich an die Fürsprache Dessen den der Vater allezeit höret. Er darf für dich reden; denn er ist die Versöhnung, für deine, und der ganzen Welt Sünde. (1. Joh. 2, 2.) Er kan sagen: Ich habe ja eine Erlösung funden. (Hiob 33, 24.) So wird dir Gott gnädig seyn, und deiner Übertretungen nicht mehr gedenken. Da wird die Fürbitte Jesu erst zu einem rechten Glaubens-Grund, worauf sich das bekümmerte Herz eines nach Gnade fragenden Sünders getroßt verlassen kan. Und das gereicht dem Heiland zur Wonne seines Herzens, wenn es ihm,
nach

nach langer Gedult und unablässigem Verbeten an einer Seele gelingt, daß er die ganze Kraft seiner blutigen Erlösung an sie wenden, sie aus allem Verderben retten und selig machen kan. Darum fährt er auch

3) In Kraft seiner Fürbitte, fort, bis er das Heil an denen, die ihm gegeben sind, zu Stande gebracht hat. Es gibt in der bösen und schänden Welt noch so mancherley Anstöße, wodurch die, so in der Gnade stehen, auf das neue in Gefahr gerathen könnten. Auch sie selbst tragen noch den Leib der Sünde und des Todes an sich; und sind noch mit so vieler Schwachheit umgeben. Wie leicht könnte nun der Eifer der Gerechtigkeit im Zorn erweckt werden? wie oft würden unsere Fehler uns den freymüthigen Zugang zu der Gnade absprechen? wenn nicht unser Fürsprecher bey dem Vater wäre, und sich unserer annähme. Wie bald macht: n wir uns der erlangten Vergebung wieder verlustiget? wenn seine Fürbitte nicht an einem fort uns zu statten käme. Was er nun am Creuz zu einem ewigen Recht, für alle seine Feinde gethan hat, das thut er noch im Thron; und zwar mit besonderer Liebes-Angelegenheit für die, so ihm angehören. Er ist ein Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Glaubigen. 1. Tim. 4. v. 10.) Davon hat er seinen Jüngern, und allen, die durch ihr Wort in folgenden Zeiten an ihn glauben würden, die tröstlichste Versicherung gegeben. (Joh. 17.) Darum haben auch Alle, die zu seinem Thron gesammelt werden, ihre Vollendung nicht ihrer eigenen Treue, nicht ihrem würdigen Wohlverhalten, sondern allein der Gnade des Vaters, um der Fürbitte des Versühners willen, der für sie in das Priesters-Amt gesetzt ist, zu danken.

An ihn kan und soll man sich halten. Denn er hat nun das **Recht** und die **Macht** auf seinen Thron, daß er kan auf das **vollständigste** selig machen **Alle**, die durch ihn zu **Gotte** hinnahen; indem er immerdar lebet, sie zu vertreten. (Ebr. 7, 25.) So steht unser Heil niemals in sorglichen Umständen, bis wir vollendet, und bey ihm sind! Er steht uns für **Alles**; wenn wir nur nicht von ihm abweichen. Kommt ein **Versehen** dazwischen, das den **Genuß** der **Gnade** aufhält; so haben wir ihn zum **Särspreeher** bey dem **Vater**, über seiner einmal ausgerichteten und ewig-gütigen **Verfühnung**. Kraft seines Amtes, wird die **Gnade** täglich über uns erneuret, bis der Lauf zu **Ende** kommt.

Erkennet hieraus: Ihr Lieben! **Jesus** will **Allen** wohl, sie seyen seine **Feinde**, oder **Freunde**! Er gönnt ihnen, ja er suchet allemal ihr **Bestes**. Er thut an einem jeglichen, so weit er es in seiner Liebe mit ihm bringen kan. Will man seiner nicht: so bittet er doch um **Gedult** und **Huld** bey dem **Vater**. Will man ihn annehmen, so hat man **Alles** zum **Vorteil**, was er bey dem **Vater** gilt. Man ist **begnadiget** in dem **Geliebten**.

Sallet ihm nun in seine am **Creuz** ausgestreckte **Lies** bes-**Arme**; und bittet ihn daß er an euch thue, was er zu thun vermag, und wozu ihm sein **Herz** schon am **Creuz** für euch gedrungen hat. So werdet ihr e-**fah**ren, daß sein **Herz** noch eben so, wie damals, gesinnet ist, und daß euch sein **Priesterliches** **Vertre**ten zum vollen **Heil** bringen wird.

Lernet über euch und alle **Menschen** denken, wie **Jesus** über euch und alle an seinem **Creuz** gedacht hat,

hat, und eurer noch vor dem Vater gedenket: So wird euch seine Liebe in sich ziehen; und da ihr vorher fremde und Feinde waret, zu Kindern der Liebe machen

Nun er erfülle allen Wunsch seiner heiligen Seele an uns Allen; und lasse Alles, worüber er bey dem Vater für uns handelt, an uns zum ewigen Heil ausschlagen, in der Kraft seines Amtes, nach welchem er Priester ist im Heiligthum. Wir wollen ihm um sein Amt **craven**; und ihm Ehre geben jetzt, und dermal, eins vor seinem Thron. Amen.

XVII. Predigt.

Die Ueberschrift des Creuzes, und die Theilung der Kleider Jesu.

Text: Matth. 27, 37. Marc. 15, 26. Luc. 23, 38. Joh. 19, 19, 22.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, und setzte sie auf das Creuz, oben zu seinen Häuptern. Und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden; denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: der Juden König; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23, 24.

Die Kriegs-Knechte aber, da sie Jesum gecreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knecht einen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen;